

## E NATURWISSENSCHAFTEN, TECHNIK, MEDIZIN

### EE Geowissenschaften

#### Speläologie

#### Österreich

#### BIOBIBLIOGRAPHISCHES LEXIKON

- 19-2** *Wissenskulturen des Subterranean* : Vermittler im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit : ein biografisches Lexikon / Johannes Mattes. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2019. - 572 S. : Ill. ; 25 cm. - (Die Höhle : Wissenschaftliche Beihefte ; 64). - ISBN 978-3-205-20678-1 : EUR 60.00  
[#6561]

#### GESCHICHTE

- 19-2** *Reisen ins Unterirdische* : eine Kulturgeschichte der Höhlenforschung in Österreich bis in die Zwischenkriegszeit / Johannes Mattes. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2015. - 410 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 25 cm. - (Die Höhle : Wissenschaftliche Beihefte ; 60). - Zugl.: Wien, Univ., Diss., 2013. - ISBN 978-3-205-79687-9 : EUR 50.00  
[#6562]

Der Rezensent vermutet wohl nicht zu unrecht, daß es nicht nur ihm so geht, wenn er angesichts des Titels *Wissenskulturen des Subterranean : Vermittler im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit : ein biografisches Lexikon* soz. wie der Ochs vor der Höhle steht, ist bei diesem Titel doch nicht zu erraten, daß es sich um ein biobibliographisches Lexikon von Personen handelt, „die sich im Raum der Habsburgermonarchie mit Karst- und Höhlenkunde beschäftigt haben“ (S. 23). Bis man in der *Einleitung* (S. 7 - 30) zu dieser konkreten Information durchgedrungen ist, ruft der Verfasser, „Historiker an der Österr. Akademie der Wissenschaften, Speläologe und Lektor am Institut für Geschichte der Universität Wien“ (hinterer Einband) bekannte Namen auf, so etwa den von Sigmund Freud, der seinen Höhlenbesuch in einem Brief vom 14. April 1898 beschreibt, aus dem hier zitiert wird, was unser Autor wie folgt zusammenfaßt und deutet: „Gleichsam Orte der Fruchtbarkeit, des Todes, der Zuflucht, des Subversiven, der künstlerischen Inspiration, der Naturgeschichte und des Traums, welche es als Projektionsflächen menschlicher Deutungsansprüche zu benennen galt (S. 7 - 9, Zitat S. 9); auf S. 11 kommen dann noch Hans Blumenberg und Platon dazu und später werden noch Autoren wie Jules Verne und Lewis Carroll bemüht, die in „ihre[n] Texten ... die Tiefe erfahrbar machten, [stellen

doch] Höhlen aufgrund ihrer atmosphärischen Verdichtung Orte besonderer polymetaphorischer Qualität dar“ (S. 13). Der Rezensent begnügt sich damit, nur noch einen weiteren Satz zu zitieren, der wohl hinlänglich den Stil des Verfassers charakterisiert. Über den Personenkreis seines Lexikons heißt es: „Diese zirkulierenden Mittler zwischen den unterschiedlichen Wissensräumen<sup>1</sup> fungieren als hybride Spezialisten der Verdichtung, welche durch die perpetuierende Übertragung und Reinterpretation zwischen den einzelnen Wissenskulturen an der Komprimierung von Räumen teilhatten“ (S. 14). Genug davon.

Im Abschnitt *Von der Relevanz biografischer Lexika und prosopografischer Forschung* (S. 19 - 22) begründet der Autor mit Blick auf sein Buch, „wieso ... es heute dennoch wertvoll (ist), ein biografisches Lexikon zu verfassen“ und weist an Hand von Beispielen von Artikeln über Höhlenforscher im **ÖBL** und der **NDB** auf deren Defizite hin. Aus dem folgenden Abschnitt *Eine Frage der Auswahl* (S. 22 - 26) wurde bereits zitiert, so daß noch nachzutragen bleibt, daß der berücksichtigte Personenkreis „vom 16. Jh. bis an die Jetztzeit heranreicht“, noch lebende ausgeschlossen, wobei „nach 1918 ... der Untersuchungszeitraum im Wesentlichen auf das Staatsgebiet der Republik Österreich reduziert (wurde)“ und daß auch „Akteure aus anderen europäischen Ländern Berücksichtigung fanden, falls ihr Arbeitsschwerpunkt auf dem Gebiet der Ostalpen lag oder sich im Zuge der politischen Umgestaltung der Karst- und Höhlenkunde während des Dritten Reichs ihr Tätigkeitsbereich änderte“<sup>2</sup> (S. 23). Von den folgenden Informationen, die die Zahl und die Herkunft der behandelten Personen betreffen, sei nur erwähnt, daß aus einer längeren Namenliste für das Lexikon 271 Personen ausgewählt wurden, von denen nur 14 Frauen sind. Weitere statistische Auswertungen liefern Hinweise auf ihre Herkunft: Wien führt mit 44 deutlich und von den Ländern, die vor 1918 zu Österreich gehörten, stehen Tschechien (29) und

---

<sup>1</sup> Wissensräume bzw. Wissensraum gehört zu den Lieblingsbegriffen unseres Autors; vgl. **Höh(l)enluft und Wissensraum** : die Gassel-Tropfsteinhöhle im Salzkammergut zwischen Alltagskultur, Naturkunde und wissenschaftlicher Forschung / Johannes Mattes, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Dietmar Kuffner, Verein für Höhlenkunde Ebensee. - Linz : Oberösterreichisches Landesmuseum, 20.08.2018. - 463 S. : Ill. ; 31 cm + 2 Karten (2 ungezählte Blätter). - (Denisia ; 40). - (Die Höhle : Wissenschaftliche Beihefte ; 63). - Auch sonst scheint sich dieses Modewort gerade auszubreiten, wie etwa der folgende Titel zeigt: **Buchhandelssystem und Wissensraum in der Frühen Neuzeit** / Julia Bangert. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - IX, 510 S. : Ill. ; 25 cm. - (Schriftmedien ; 7). - Zugl.: Mainz, Univ., Diss., 2017. - ISBN 978-3-11-061350-6 : EUR 99.95 [#6529]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen. - Die **GND** kennt den Begriff *Wissensraum* nicht und lt. Wikipedia meint er eigentlich etwas anderes: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wissensraum> [2019-06-25].

<sup>2</sup> Zu diesem Thema erschien jüngst eine Publikation, die wegen ihres Erscheinungsjahres im Literaturverzeichnis des Bandes **Reisen ins Unterirdische** noch nicht verzeichnet ist: **Die Neuordnung der großdeutschen Höhlenforschung und die Höhlenforschung in Salzburg von 1938 bis 1945** / Peter Danner. - Wien : Geologische Bundesanstalt, [Juni 2017]. - 192 S. : Ill. ; 30 cm. - (Berichte der Geologischen Bundesanstalt ; 119)

Slowenien (19) an der Spitze; aus Deutschland und Italien kommen je 16 Personen (S. 26). Sie stammen aus „alle[n] gesellschaftlichen Schichten, doch „der überwiegende Teil der Akteure stammt aus der deutschsprachigen Mittelschicht, die durch Anstellungsverhältnisse im öffentlichen Dienst auf gesicherte finanzielle und zeitliche Ressourcen zurückgreifen konnten, um sich ihrer Passion für die Höhlenwelt zu widmen. 213 Personen waren zudem in einem höhlenkundlichen Verein bzw. einer Gesellschaft tätig“. Auch wenn uns die Statistik über mehr oder weniger wissenswerte Dingen aufklärt, etwa darüber, daß den „254 ehelich geborenen Personen 12 unehelich geborene gegenüber(stehen)“ (S. 26), so erfährt man nicht, wie viele Personen ihre Passion mit dem Tod in der Höhle (und anschließend womöglich in der Hölle) bezahlt haben (s.u. zur ehelich geborenen Helene Fischer).

Die *Hinweise zur Benutzung* (S. 27 - 28) erläutern den vierteiligen Aufbau der Artikel: 1. Artikelkopf mit Name (und Namensvarianten), Geburts- und Todesort mit Jahr (nicht Datum<sup>3</sup>), sowie Berufen; erfreulich ist die mit 252 hohe Zahl von Porträtfotos;<sup>4</sup> 2. ausführlicher Lebenslauf mit Informationen zum Beruf sowie zum soziale Stand der Eltern, beruflichem Werdegang, Mitgliedschaften sowie Nennung der Namen, mit denen die Person in Verbindung stand und die als Verweisungen auf weitere Artikel dienen; 3. Publikationen (*W*) nicht nur der höhlenbezogenen Literatur sowie - gleichfalls zweispaltig und in kleiner Type 4. Quellen und Literatur (*L*).

Register fehlen: Ein solches der Berufe würde zwar eine nutzlose Häufung unter *Höhlenforscher* ergeben, aber daß es unter diesen z.B. auch einen Buchzensor (S. 452), einen Kernstofftechniker (S. 403) oder eine Schülerin gab, die als Tochter eines Rauchfangkehrermeisters im zarten Alter von 17 Jahren „durch einen Bedienungsfehler des Abseilgeräts tödlich“ verunglückte (S. 166), belegt, daß die allermeisten Personen ihrer Leidenschaft nur im Nebenamt frönten.

Man würde diesem doch sehr speziellen biobibliographischen Lexikon unrecht tun, wenn man es soz. als Abfallprodukt der bereits 2015 im selben Verlag erschienenen Wiener Dissertation des Autors aus dem Jahr 2013 bezeichnen würde, da diese natürlich nicht ohne das vom Autor gesammelte biographische Material hätte geschrieben werden können, auch wenn dessen Drucklegen länger dauerte, als vorgesehen, war das Lexikon doch bereits für Anfang 2018 angekündigt. Dieses zeitliche Auseinanderklaffen war auch der Grund dafür, daß der Verlag dem Rezensenten versehentlich die Dissertation schickte, obwohl er nur um ein Exemplar des Lexikons gebeten hatte. So mag es an dieser Stelle sein Bewenden damit haben, auf den Band<sup>5</sup> von 2015 wenigstens kurz hinzuweisen, der im Untertitel *eine Kulturgeschichte der Höhlenforschung in Österreich bis in die Zwischenkriegszeit* verspricht. Auch wenn die behandelte Zeit mit der Antike einsetzt

---

<sup>3</sup> Daß das „exakte Datum bei manchen Personen ... nicht [zu] erheben“ war (S. 27), ist eigentlich kein Grund, es generell wegzulassen.

<sup>4</sup> Abbildungsverzeichnis S. 563 - 572.

<sup>5</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1071856952/04>

und im zweiten Kapitel bis zum Ende des 18. Jahrhunderts reicht, liegt der Schwerpunkt doch auf der Zeit ab dem 19. Jahrhundert mit den Kapiteln 3 und 4, um dann im 5. Kapitel mit dem Ersten Weltkrieg, der zum „*Verlust*“ der *krainisch-küstenländischen Karstgebiete* führte, fortzufahren und mit dem *Ausblick: Höhlenforschung in den Zwanzigerjahren* endet. Die Überschriften der fünf, in den Kapitel 2 - 4 einheitlich benannten Hauptabschnitte lauten: *Wissen und Wissenschaft, Religion und Spiritualität, Raum und Körper, Praxis und Dokumentation* sowie *Sozial-Gesellschaftliches* und berücksichtigen bei unterschiedlicher Binnengliederung Kulturgeschichtliches im weitesten Sinn. Besonders berücksichtigt sind auch höhlenkundliche Vereine, „die ab 1879 ausgehend von Wien in ganz Europa gegründet[]“<sup>6</sup> wurden aber in Österreich eine besondere Tradition hatten. Der hintere Vorsatz enthält ein Schema der *Höhlenkundlichen Vereinigungen in Österreich-Ungarn* mit farbiger Markierung der Sprachen während im vorderen Vorsatz eine Landkarte die *Sprachliche Differenzierung zwischen den höhlenkundl. Vereinigungen in Österreich-Ungarn* vor Augen führt. Die zahlreichen kleinformatigen Schwarzweißabbildungen im Text sind leider teils so stark verkleinert, daß der Inhalt trotz der Bildlegende nur zu erahnen ist. Ein *Resümee* in deutscher Sprache bildet das Kapitel 6, wozu im *Anhang* noch *Abstracts* in englischer, slowenischer und tschechischer Sprache kommen. Der Anhang enthält ferner ein nach *Primärquellen* (S. 282 - 305) und *Forschungsliteratur* (S. 305 - 326) gegliedertes *Literaturverzeichnis*, das *Abbildungsverzeichnis* sowie die nicht weniger als 1051 durchnummerierten *Anmerkungen* (S. 329 - 401). Es schließt sich ein *Personen- und Ortsregister* (S. 401 - 410) an; ein Sachregister fehlt.

Klaus Schreiber

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9819>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9819>

---

<sup>6</sup> *Wissenskulturen ...*, S. 10.